

Abstract

Titel:

**Brauchen wir eine Emotionstheorie für das Psychodrama?
Szenisch-kreative Therapie und Supervision im Diskurs mit aktueller
Emotionspsychologie und Embodiment-Forschung.**

Autorin:

**Christa Meyer Gerlach, Institut für Soziale Interaktion, ISI,
Hamburg, Germany, Email: mail@meyer-gerlach.com**

In dieser Abschlussarbeit in der Weiterbildung zur Psychodrama-Leiterin am Hamburger Institut für Soziale Interaktion wird die grundlegende Forschungsfrage gestellt, ob und wie eine emotionstheoretische Verortung hilfreich sein kann für die psychodramatische Theoriebildung und Praxeologie.

Dabei wird der Leser zunächst mitgenommen auf eine „Expedition“ durch die komplexe Landschaft aktueller Emotionspsychologie und Embodiment-Forschung. Die umfangreichen aktuellen Theorien werden zusammenfassend referiert und diskutiert.

In einem phänomenologischen Diskurs wird die Frage behandelt, wie Gefühl und Leib zusammenhängen. Die Entstehung und Verortung emotionalen Erlebens im Körper, also auf der psychodramatischen Ebene, wird erklärt und als basale Ebene in den Zusammenhang psychodramatischer Arbeit gestellt.

Neurowissenschaftliche Forschungen werden mit Blick auf den Körper als Bühne der Emotionen ebenso behandelt wie die Regulation emotionaler Prozesse und ihrer Störungen.

In einem zweiten Schritt wird anhand dreier Fallvignetten aus der eigenen supervisorischen und psychotherapeutischen Praxis heraus der Begriff des emotionalen Feldes entwickelt. Die psychodramatische Arbeit mit komplexen emotionalen Lagen wird differenziert beschrieben und sich daraus ableitende Thesen werden konkretisiert und formuliert.

Die Berührungspunkte von Emotionspsychologie und psychodramatischen Konzepten und Morenos Denken werden in einem dritten Schritt aufgegriffen und entfaltet. Hier wird Bezug genommen auf zentrale psychodramatische Begriffe wie bspw. Soziales Atom, emotionales Ausdehnungsvermögen, Tele und Erwärmung.

Im letzten Kapitel erfolgt die Schlussdiskussion. Das Psychodrama wird als hochaktuelles Verfahren gerade auf dem Hintergrund von Emotionstheorie und Embodiment identifiziert. Eine Emotionstheoretische Einbindung wird daher für notwendig erachtet. Darüber hinaus wird eine neue Forschungsfrage formuliert: Wie kann nicht nur eine emotionstheoretische, sondern auch die zirkuläre wechselseitige Kausalität und Bezogenheit von Individuum und Sozialität in der psychodramatischen Theoriebildung verortet werden?